

91. Für meine Söhne.

Hehle nimmer mit der Wahrheit!
Bringt sie Leid, nicht bringt sie Reue;
doch, weil Wahrheit eine Perle,
wirf sie auch nicht vor die Säue.

Blüte edelsten Gemütes
ist die Rücksicht; doch zu Zeiten
sind erfrischend wie Gewitter
goldne Rücksichtslosigkeiten.

Wackrer heimatlicher Grobheit
setze deine Stirn entgegen;
artigen Leutseligkeiten
gehe schweigend aus den Wegen.

Wo zum Weib du nicht die Tochter
wagen würdest zu begehren,
halte dich nicht wert, um gastlich
in dem Hause zu verkehren.

Was du immer kannst, zu werden,
Arbeit scheue nicht und Wachen;
aber hüte deine Seele
vor dem Karriere-Machen.

Wenn der Pöbel aller Sorte
tanzet um die goldnen Kälber,
halte fest: du hast vom Leben
doch am Ende nur dich selber.

(Aus Theod. Storms gesammelten Schriften.)

92. Wie der alte Schmied seinen Sohn in die Fremde schickt.

De Hauptfad is, lihr wat¹⁾, Jehann,
un kum taurigg²⁾ as Zhrenmann.
Matt't³⁾ Handwerkdiof buten⁴⁾ swart⁵⁾,
holl rein de Hand und rein dat Hart;
is't Warf tau Emm un dod dat FÜR⁶⁾
denn mak di sauber, glatt und schir⁷⁾;
dat is of binn'n⁸⁾ kein rendlich Mann,
de nicht sauber geiht⁹⁾, wenn hei't hemwen
kann¹⁰⁾.

Drei Johr, dat is 'ne lange Tid¹¹⁾,
wenn ein sei vör sich liggen süht;
drei Johr, dat is 'ne korte¹²⁾ Spann,
wenn ein sei süht von achter¹³⁾ an.
Sei sünd tau lang, itm f' tau verkliren;
sei sünd tau kort, um uttaulihren¹⁴⁾.
Reif' nich ümher, als blinne Heff'¹⁵⁾;
un sinnst du wat, denn sit irst tau¹⁶⁾;
was up de Strat liggt, up den Mesß¹⁶⁾,
dat nimm nich up, dat lat in Kauh¹⁷⁾.
Gedanken gläuh¹⁸⁾ in helle Eff',
doch sünd sei rein von Slack und Sfir,¹⁹⁾
denn fat²⁰⁾ di Warf mit Tangen an; —
holl wiß²¹⁾, holl wiß min Sähn
Jehann! —

und smäd di Warf in frischem FÜR²²⁾.
Un heft du dörrh de Welt di slagen,
un hett di 't buten nich gefoll'n²³⁾,
denn kannst bi mi mal Umschau holl'n
un kannst nach Arbeit wedder fragen.
Süß so, min Sähn²⁴⁾! Un nu adjü;
un denk an Muttern und an mi.
Un nu, min Sähn, herun den Haut²⁵⁾!
Un leggt de Hand em up den Kopp;
„Noch blüßt du gaud, un bliv of gaud“²⁶⁾!
Un langt den Hammer ut de Eck:
„So, nu man tau! Nu, Jung, nu
treck“²⁷⁾! —

Jehann un Mutter gahn herut.
„Treck düller, Jung!“ seggt Meister Snut,
und sweißt und smäd't, de Funken slogen
em in't Gesicht un in de Dgen,
dat hei sei, wenn't de Jung' nich süht²⁸⁾,
sich ut de Dgen wischen müßt.
„Nah“, seggt hei, „orntlich narfschen
is't“²⁹⁾;
wo dumm und dähmlich sprüht dat
hüt“³⁰⁾.

(Fritz Reuter.)

1) lerne was. — 2) komme zurück. — 3) macht das. — 4) außen. — 5) schwarz. —
6) das Feuer. — 7) schier. — 8) innen. — 9) geht. — 10) er's haben kann. —
11) Zeit. — 12) kurze. — 13) hinten. — 14) auszulernen. — 15) dann sieh erst zu. —
16) was auf der Straf' liegt, auf dem Miß. — 17) Ruh. — 18) glühe. — 19) Schlacke
und Schmutz. — 20) faß. — 21) halte fest. — 22) und wirf dein Werk in frisches
Feuer. — 23) und hat dir's draußen nicht gefallen. — 24) Sieh' so, mein Sohn. —
25) herunter den Hut. — 26) Noch bist du gut, nun bleib auch gut. — 27) Nun Junge,
nun zieh'! — 28) daß er sie, wenn der Junge nicht sieht. — 29) Na, sagt er, ordentlich
narrisch ist es. — 30) Wie dumm und dämlich sprüht es heute.